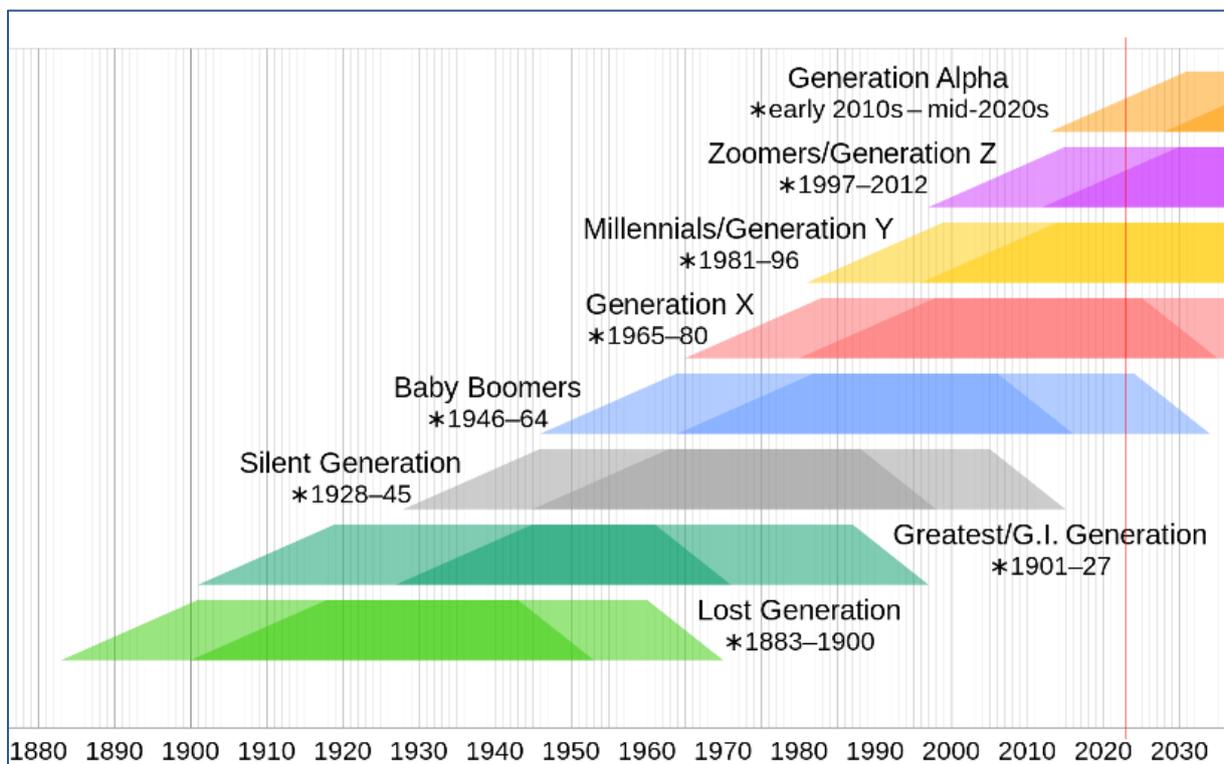


Erwin Kreim, Wandel zwischen den Generationen

Bei einem Familienfest erzählte mir das junge Ehepaar Anna *1994 und Thomas *1990, dass sie bei ihren Arbeitgebern ein „Sabbatical“ (unbezahlten Urlaub) von sechs Monaten beantragt haben. Anna arbeitet bei einer Bundesbehörde und Thomas ist IT-Experte in einem Krankenhaus. Sie wollen die Welt kennenlernen: Asien, Australien, Süd- und Nordamerika.

Diese Erzählung beschäftigt mich nachhaltig. Hätte ich das um 1970 auch gewagt, als ich in ihrem Alter war? Welcher Wandel findet zwischen den Generationen statt?

In der gesellschaftlichen Diskussion wird die Bevölkerung in Altersgruppen (Kohorten) eingeteilt. Die Einteilung ist nicht unumstritten (1), hilft aber zum Verständnis gesellschaftlicher Veränderungen:



2

Bei der Einteilung ist das Geburtsjahr nur als Indikator für die jeweilige Epoche mit ihren besonderen Prägungen signifikant. So haben die Wirtschaftswunderjahre ebenso geprägt wie die veränderten Kommunikationsmöglichkeiten, die wirtschaftlichen Grundlagen (Erbengeneration), die erste Ölkrise usw.

1 Martin Schröder: Warum es keine Generationen gibt. Blog vom 17.7.2023

2 GHG Lee: Generation #Western_world for Souras, Wikipedia 18.10.2023

Im Folgenden sollen typische Charakteristika der bis 1945 Geborenen beschrieben und den zwischen 1981 und 2012 Geborenen gegenübergestellt werden.

Über die sogenannte ‚Silent Generation‘ gibt es kaum gesicherte Aussagen. Ich möchte noch eine Untergruppe bilden und die zwischen 1937 und 1945 geborenen als **Kriegskinder** bezeichnen. (Die Jahrgänge 1928 – 1936 gehören noch zur ‚Hitlerjugend-Generation‘, waren eher Jugendliche.)

Die Kriegskinder-Generation ist eindeutig durch den 2. Weltkrieg geprägt.

Über diese Kriegskinder gibt es keine soziologischen Untersuchungen. Nach dem 2. Weltkrieg waren andere Themen existenzieller. Seit etwa Mitte der 1990er Jahre gibt es zahlreiche Veröffentlichungen, die ‚Kriegskinder‘ im Titel tragen. Es sind meist biografische Inhalte mit psychologischen Beurteilungen aus heutigem Erkenntnisstand.



Bild der Klasse 7 K Schillerschule Darmstadt 1953

Der Autor, Jahrgang 1939, gehört dieser Bevölkerungsgruppe an und hat mit seinen 51 Klassenkameraden zur 60-jährigen Schulentlassung 2014 eine Langzeit-Dokumentation ihres Lebens verfasst.

Die Kernsätze sind:

- Kriegskinder haben unmittelbar den Krieg erfahren, durch direkte Kriegshandlungen, Bombardements, Flucht und Vertreibung.

- Die Schulzeit von 1945 – 1954 (ca. 95 % der Jahrgänge besuchten die Volksschule) war geprägt von Schulausfällen (Lehrer waren gefallen, noch in Kriegsgefangenschaft oder mussten entnazifiziert werden), zerstörten Schulgebäuden (Vier-Schicht-Unterricht, d.h. täglich nur 2 ½ Stunden Unterricht), Kohleferien, weil die Schulen nicht geheizt werden konnten.
- In Städten waren meist über 50 Schüler*innen in einer Klasse.
- Wir hatten noch eine Tafel, weil es keine Hefte zu kaufen gab, Schulbücher waren verbrannt oder nazi-verseucht und deshalb unbrauchbar.
- Kein Schüler hatte Übergewicht, die Schulspeisung (Quäkerspeise) wurde dankbar angenommen.
- Die Wohnverhältnisse waren sehr beengt, kaum ein Kind hatte ein eigenes Zimmer.
- Alle Klassenkameraden begannen mit 14/15 Jahren eine kaufmännische oder handwerkliche Lehre, nur zwei Schüler wechselten zur Handelsschule.
- alle haben die Lehrabschlussprüfung bestanden.
- Die Arbeitszeit betrug 48 Wochenstunden, d.h. einschließlich Samstag bis 13 Uhr; zwei Wochen Urlaub.
- Ende der 50er Jahre war es noch schwer, gute Arbeitsstellen zu finden.
- körperlich schwere Arbeit war üblich, Arbeitssicherheit wurde klein geschrieben.
- die Mobilität war sehr begrenzt, kaum jemand hatte ein Motorrad.
- Besser wurden die Berufschancen als in den 60er Jahren die Überlebenden des Krieges in Ruhestand gingen. Es fehlten erfahrene Mitarbeiter, Junge bekamen eine Chance, auch ohne Studium konnten leitende Positionen übernommen werden.
- Damals gab es kaum Aufklärung und so mussten viele von uns früh heiraten, weil sich Nachwuchs ankündigte. Wegen allgemeiner Wohnungsnot, wohnten die meisten jungen Familien erst bei den Eltern.

Das Resümee 60 Jahre nach unserer Schulentlassung war: Die schlechte Ausgangslage hat unsere Widerstandskraft (Resilienz) gestärkt, die meisten von uns profitierten vom ‚Wirtschaftswunder‘. Wir haben mehr als 40 Arbeitsjahre Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt.

Die meisten Kinder der Kriegskinder sind in den 1960er Jahren geboren, sie gehören zu den geburtenstarken Jahrgängen. Die ‚Baby Boomers‘ gehen jetzt in Rente und verursachen einen deutlichen Fachkräftemangel in Deutschland.

Generation Y und Z

Das junge Ehepaar Anna und Thomas gehören zur Enkelgeneration der Kriegskinder. Sie gehören zur Generation Y. Sind die beiden eine Ausnahme oder ist es heute verbreitet möglich, längere unbezahlte Auszeiten zu nehmen? Ist der Wunsch nach „Sabbaticals“ typisch für die Generation Y und Z?

Anders als in der Nachkriegszeit gibt es heute eine Fülle von Studien zum typischen Verhalten der jeweiligen Generation, die hier nicht umfassend dargestellt werden können, es werden wesentliche Merkmale skizziert:

Die **Generation Y** ist überwiegend gut ausgebildet. Sie wollen ihr Leben nicht mehr ausschließlich dem Beruf unterordnen. Sie nutzen den ‚Trumpf der Demografie‘, die Macht der Knappheit von Fachkräften. *„Typische Ypsiloner gestalten die gesellschaftliche und technische Entwicklung nicht, sie beschränken sich aufs Konsumieren.“*³

Die **Generation Z** (ca. 1997 – 2012 Geborene) ist geprägt durch die Konfrontation mit digitalen Medien seit früher Kindheit. Der zunehmende Fachkräftemangel am Arbeitsmarkt führt dazu, dass das Streben nach Bestnoten und anerkannten Abschlüssen nachlässt. Nach einer Metastudie von 2021 ist die „Generation Z, die sicherheitsbewussteste, erfolgsorientierteste, wissbegierigste, digital affinste und autonom erzogenste Kohorte am Arbeitsmarkt, aber auch die sensibelste und in psychisch-gesundheitlich schlechtestem Zustand.“⁴

Das renommierte Meinungsforschungsinstitut Rheingold in Köln hat zusammen mit der Philosophie-Stiftung Identity Foundation eine qualitative Online-Befragung von 1000 Menschen und davon mit 40 ausgewählten Probanden tiefenpsychologische Interviews durchgeführt.⁵ Danach reagieren die meisten auf die Krisen, Kriege und den Klimawandel mit Rückzug ins Private. Die aktuell bedrohliche Lage wird weitgehend ausgeblendet und der Fokus auf das individuelle Lebensumfeld gerichtet.

Die Ergebnisse der Zukunftsstudie⁶ zeigen, dass die Krisen zu einem Machbarkeitsdilemma führen, wie z.B. beim „Heizungsgesetz“. Hohe CO₂-Belastungen entstehen in privaten Wohnungen, aber neue Heizsysteme werden abgelehnt. So kann ein Zukunftsvakuum entstehen, das die Zukunftsplanung für das Land erschwert. Für viele ist der persönliche Nahbereich die einzige Möglichkeit, der wahrgenommenen Aussichtslosigkeit etwas entgegenzusetzen. Aber andere haben auch entdeckt, dass sich mit Aktivismus im Nahbereich der Aussichtslosigkeit etwas entgegenzusetzen lässt. Im Sinne einer Graswurzelbewegung kann sich Wirkung im Großen entfalten. Die Studie beschreibt eine Zeitenwende.

3 Wikipedia: Generation Y, soziologische Charakterisierung, 4.9.2023

4 Wikipedia: Generation Z, Erwerbstätigkeitsrolle, 18.10.2023

5 dpa-infocom. dap 330727-99-552399/2

6 Identity Foundation: Psychologische Grundlagen zum Stimmungs- und Zukunftsbild in Deutschland, 7.10.2021

„Offen und zu hoffen bleibt, dass nicht die Tendenzen zu Rückzug und weiterer gesellschaftlicher Parzellierung gestärkt werden, sondern die Kräfte eines gesellschaftlichen Zusammen-Wachsens. Der Einzelne kann durch die Rückkopplung und Wertschätzung der Gemeinschaft über sich hinauswachsen!“⁷

Der bekannte Historiker **Heribert Münkler** (2018 Inhaber der Gutenberg-Stiftungsprofessur der Johannes-Gutenberg-Universität, Mainz) vergleicht diese Entwicklung mit historischen Ereignissen seit Machiavelli (1469 -1527).

„Wenn wir auf heute schauen, auf die Entwicklungen nach 1989, den Prozess der Enttäuschung, den Dauerstress den Nichtregierungsorganisationen und Populismus erzeugen, dann ist der Rückzug ins Private die Reaktion auf ein Gefühl der Überforderung“.⁸

Der Preis für diesen Rückzug ins Private ist hoch, es folgt die Weigerung sich den Realitäten zu stellen. Die ‚Kriegskinder‘ waren mit den Erfahrungen der russischen Aggressionen (1953 DDR, 1956 Ungarn, 1968 Tschechien) weniger verblüfft als die Gen Y, als Putin die Ukraine überfiel, obwohl er schon jahrelang den Einmarsch ziemlich öffentlich vorbereitete. Wir sind, generationenunabhängig, verblüfft über den offenen Antisemitismus und Rassismus in Deutschland, obwohl es schon seit Jahren Übergriffe gibt. Diese Entwicklungen bedrohen die Demokratie.

Können die Y und Z-Generation die bedrohte Demokratie retten, indem sie die Bevölkerung mobilisiert, keine anti-demokratischen Parteien zu wählen?

Die ‚Kriegskinder‘ haben auf einer sehr schlechten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Basis eine bislang gut funktionierende Demokratie aufgebaut, auf Trümmern einen hohen Wohlstand geschaffen. Es lässt mich hoffen, dass die Y-Z-Generation trotz der Krisen ihr Schneckenhaus des Privaten verlässt und sich für eine freie und umweltbewusste Gesellschaft engagiert.

Mainz, Nov. 2023

Dr. Erwin Kreim

7 Ebenda

8 Münkler, Herfried: Welt im Aufruhr, Berlin 2023